

Ich kann einfach nicht mehr ... offener Brief einer Lehrerin zum Thema „Wir schaffen das“

Quelle: [QUERDENKEN-REDAKTION vom 114.08.2016](#)



14. August 2016 (Redaktion, Bild public domain, Wikipedia: *Der Flughafen Köln als Drehkreuz zur Flüchtlingsverteilung, September 2015*) Die leidvollen Erfahrungen deutscher Bürger mit der übergroßen Anzahl an Flüchtlingen, illegalen Einwanderern, Terroristen und

radikal-islamistischen Eroberern sind längst auch in jenem Lager zum unerträglichen Problem geworden, das sich mit den besten Absichten, großem Einsatz, einem mitfühlenden Herzen und offenen Armen um all die Menschen aktiv bemühte, die hier in nicht abreißen Strömen hereingekommen sind. Bisher konnte jegliche Kritik an der unkontrollierten Zuwanderung vom Tisch gefegt werden, indem man mit der rechten Rassistenkeule auf die Warner, Opfer, Verängstigten und Kritiker eindrosch.

Aber es kam, was kommen mußte. Natürlich gibt es viele echte Flüchtlinge unter denen, die da gekommen sind, die sich bemühen und eingliedern wollen – und die Hilfsbereitschaft dafür war groß. Einige der Schutzsuchenden werden hier auch tatsächlich ein besseres, neues Leben beginnen können, und man kann sich nur für sie freuen und Glück wünschen.

Aber es ist eben nicht so, daß Deutschland erfreut und glücklich vor fast zwei Millionen freundlicher, neuer Mitbürger steht, die sich engagieren, höflich und liebenswert ihren Teil zum Gelingen dieser Herkulesaufgabe leisten, so gut es ihnen möglich ist und ebenfalls mit offenem Herzen auf ihr Gastland zugehen.

Stattdessen sind seitdem Aggressionen, brutale sexuelle Übergriffe, Vergewaltigungen, Verweigerung jeglicher Integration, überzogene Ansprüche, Gewaltbereitschaft, anachronistischer, religiöser Rigorismus, Intoleranz, Frauenverachtung, Homophobie, Raub und Diebstahl, Sachbeschädigung, Mord, Totschlag und Terroranschläge in Europa zum Alltagserlebnis geworden.

Da ist nichts dran zu beschönigen, und trotz der Bemühungen, alles zu vertuschen und zu verschweigen – und wenn es doch publik wird, es als Taten psychisch verwirrter Einzeltäter darzustellen – weiß jeder, von welcher Gruppe Menschen in Europa diese umfassende Gewalt ausgeht.

Wir lesen immer wieder die verzweifelten, offenen Briefe von Flüchtlingshelfern, Polizisten, Sanitätern, Feuerwehrleuten und Ärzten, die direkt mit diesen Leuten zu tun haben und vollkommen frustriert und geschockt sind von dem, was sie erleben – und schmerzhaft begreifen müssen.

Hier ist wieder einmal so ein Brief:

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

worauf warten wir in Deutschland, in Europa – auf die nächste Großraffia, neuerliche Terrorwarnungen, einen weiteren Anschlag eines islamistischen Einzeltäters oder auf den ganz großen Knall???

Ich kann einfach nicht mehr... Nein, ich kann einfach nicht mehr täglich die Nachrichten hören, sehen oder lesen, die Hände in den Schoß legen und nichts tun. Schließlich bin ich (49 Jahre, gebürtige Hamburgerin, verheiratet) zum einen Mutter von drei Kindern (14, 17, 18 Jahre), zum anderen verbeamtete Lehrerin und Personalrätin an einer Hamburger Stadtteilschule, d.h. ich habe sowohl privat wie auch beruflich ein Interesse daran, was in diesem Land geschieht und wie die Zukunft dieses Landes aussehen wird.

Vor gut einem Jahr war für mich die Welt in Deutschland vermeintlich noch mehr oder weniger in Ordnung, doch dieser Eindruck hat sich drastisch geändert. Zum einen haben die sexuellen Übergriffe in der Silversternnacht und die islamistisch motivierten Terroranschläge in Würzburg und Ansbach sowie in Frankreich und Belgien dazu beigetragen. Andererseits hat sich das Bevölkerungsbild einer Kreisstadt wie Bad Oldesloe, nur 6 km von meinem Wohnort entfernt, mit knapp 25 000 Einwohnern innerhalb kürzester Zeit stark verändert. Beruflich war ich noch nie direkt oder indirekt in so viele Konfliktfälle von Schülern mit Migrationshintergrund involviert wie im vergangenen Schuljahr. Ich selbst war nie eine Helikoptermutter, die ihre Kinder ständig umkreist hat. Natürlich habe ich mir als Mutter Sorgen gemacht und meine Kinder auf die Gefahren im Verkehr hingewiesen und sie vor dem Mitgehen mit Fremden gewarnt. Jetzt aber, wo meine Kinder langsam flügge werden, alleine mit Freunden in Diskotheken, auf Reisen und Veranstaltungen gehen, komme ich aus Angst vor sexuellen und gewalttätigen Übergriffen oder gar Attentaten durch Menschen mit Migrationshintergrund kaum noch zur Ruhe, da ich selber beruflich wie auch privat Opfer solcher Taten kenne.

Für mich ist es keineswegs normal, dass sich mittlerweile viele Menschen mit Pfefferspray o.ä. bewaffnen, Selbstverteidigungskurse besuchen, den „Kleinen Waffenschein“ beantragen, ihre Autos von innen verriegeln, öffentliche Plätze und Großveranstaltungen meiden, sich aus Angst vor Wohnungseinbrüchen nicht einmal mehr zu Hause sicher fühlen sowie sich Gedanken über das Auswandern machen. Ebenso empfinde ich es als äußerst befremdlich und extrem bedenklich, dass ein Bekannter von mir, Polizist in Lübeck, von einem ihm und seinen Kollegen verhängten Maulkorb in Sachen Flüchtlingspolitik berichtet und dem Kollegium meiner Schule nahegelegt wurde, über einen Vorfall mit Acht- und Zehntklässlern im Zusammenhang mit einer Schreckschusspistole und *Allahu-akbar*-Rufen gegenüber der Elternschaft zu schweigen. Desweiteren finde ich es erschreckend, dass langjährige Freundschaften durch die Politik der offenen Grenzen zerbrechen, da es nur noch das Lager der Gutmenschen und der Rassisten zu geben scheint. Traurig stimmt mich zudem die berechtigte Sorge vieler Menschen, aber insbesondere alleinerziehender Mütter, vor der drohenden Altersarmut.

Deutschland hat sich auf einen gefährlichen Weg begeben. An das „Wir schaffen das“ von Frau Merkel glauben mittlerweile nur noch 8% der Befragten. Der innere Zusammenhalt der Gesellschaft zerfällt zusehends, links- und rechtsextremistische Anschläge binden die Sicherheitskräfte, innerpolitische Konflikte der Türkei finden hier ihren Ausdruck, die religiösen und gesellschaftlichen Konflikte aus dem Nahen Osten stoßen bei uns auf fruchtbaren Boden, der Terrorismus des IS wurde importiert, die Salafistenszene blüht und für Millionen Afrikaner ist Deutschland das Ziel ihrer Träume auf ein besseres Leben. Nahezu täglich stehe ich im Austausch mit einem sehr guten Freund, dem Leiter der Bundespolizei am Hamburger Flughafen, den ich mit seiner ausdrücklichen Genehmigung in diesem Schreiben erwähnen darf. Herr Thomas Seifert verfügt über langjährige Berufserfahrung zum Thema Migration, insbesondere der illegalen Migration und kann auf Erfahrungen durch lange Auslandseinsätze auf dem Balkan und in Libyen zurückgreifen. Wie auch ich steht Herr Seifert dem derzeitigen Migrationsgeschehen äußerst skeptisch gegenüber und wir beide stellen in unseren Berufsfeldern zunehmend die erodierenden Kräfte von Kollegen aufgrund von Personalmangel, Überlastung und Überforderung durch Aufgaben, für die wir nicht ausgebildet sind (z.B. Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen), fest.

Tagein tagaus verfolge ich die News zu den oben im Betreff genannten Punkten im TV und online, stelle Internetrecherchen zu bestimmten Artikeln an, gucke Diskussionsrunden, Interviews und Talkshows und lese Bücher wie „Generation Allah“, „Vorsicht, Bürgerkrieg“, „Das ist ja irre“, „Deutschland im Blaulicht“ und „Die Patin“. Und hier kommen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, als Buchautoren, Publizisten, Talkshowgäste, Islamkritiker oder Sicherheitsexperten, um nur einige Beispiele zu nennen, ins Spiel. Uns allen ist gemeinsam, dass wir weder fremdenfeindlich noch rechtsradikal sind. Jeder einzelne von uns sieht aufgrund seines professionellen Hintergrundes jedoch die diversen Probleme, die sich aufgrund der derzeitigen Migrationspolitik ergeben. und die viele von Ihnen in den vergangenen Monaten in den Medien benannt haben. An dieser Stelle seien als einige Beispiele nur die zunehmende Kriminalität, Einschleppung von Terror, die steigende Radikalisierung unter jungen Muslimen und zunehmend aufgeweichte Bildungsstandards genannt.

Was möchte ich mit diesem an Sie gerichteten Schreiben erreichen?

Zum einen möchte ich stellvertretend für viele Bürgerinnen und Bürgern Ihnen durch meine persönlichen Ängste und Erfahrungen einen Eindruck vermitteln, was viele Menschen in diesem Land bewegt. Zum anderen, und dies ist mir noch viel wichtiger, möchte ich Sie anregen und bitten, dass wir uns aufgrund unserer ganz unterschiedlichen Berufsfelder z.B. via E-Mail „connecten“ und austauschen. Vielleicht ist diese Idee naiv gedacht, doch ich möchte etwas anschieben und vielleicht hat einer von Ihnen ja eine viel bessere Idee, wie nicht parteipolitisch aktive Menschen etwas erreichen können. Ihren Antworten, Kritiken oder Anregungen zu diesem Schreiben sehe ich erwartungsvoll entgegen!

Mein Wunsch für unsere Zukunft, die unserer Kinder und die Zukunft dieses Landes:
Möge Deutschland ein friedvolles Land sein, in dem Meinungs- und Pressefreiheit
herrschen, die Sicherheit gewährleistet und das Leben lebenswert ist!

Ich wünsche Ihnen allen noch einen ruhigen und erholsamen Sommer und verbleibe
mit freundlichen Grüßen

Ihre Petra Paulsen